

## GOTT MACHT ALLES NEU!

PREDIGT ZUM 2. Letzten Sonntag des Kirchenjahres Jesaja 43,19

Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?  
(Jesaja 43,19 a)

An der Westküste Südafrikas passiert fasst jedes Jahr ein außergewöhnliches Naturspektakel. Dort ist Halbwüste und wie man es von einer Wüste erwartet ist alles braun und karg. Nur die eine oder andere Spinne oder Schlange ist im heißen Wüstensand zu sehen. Was man aber nicht mit dem Auge sehen kann, sind die Milliarden im Sand verborgenen Fettpflanzen. Dieselben sind ganz braun und sehen exakt, wie Wüstensteine aus. Diese Tarnung hat Gott ihnen gegeben, damit die Tiere sie nicht komplett alle auffressen würden. Nur einmal im Jahr blühen sie auf. Dann, wenn der geringste Tropfen Wasser auf sie fällt, kommen sie in volle Farbpracht aus ihren sandigen Löchern hervor. Sobald dann der erste Regen kommt, passiert das außergewöhnliche Wunder. In nur wenig Stunden verwandelt sich die braune Wüste in ein Paradies. Wo vorher nur Sand und braun war, ist eine unvergleichlich schöne Blumenpracht und ein Farbteppich, den man sich überhaupt nie dort vorgestellt hätte. Es ist ein herrliches Naturspektakel, worüber man immer wieder und wieder staunen kann. In so einer Zeit singen die Vögel einen anderen Gesang, die Tiere hüpfen vor Freude und die Menschen sind meistens auch gut gelaunt. So geht es uns Menschen, wenn wir den Wachstum der Natur um uns herum sehen und darüber staunen. Jesaja will uns heute einladen, so ein Wunder mitzuerleben. Wichtig ist es dabei zu erkennen, Gott spricht. Wenn Gott spricht, dann sind seine Worte wie Regen, die neues Leben mit sich bringen. Gott will uns durch sein Wort herausfordern, aus uns selbst herauszukommen. Er will, dass wir genau wie die Pflanzen aus unseren Verstecken kommen. Er will, dass wir die Vergangenheit hinter uns lassen und Neues sehen. Er will, dass wir aus der Trockenheit und aus der Öde herauskommen und uns in seinem herrlichen Licht sonnen. Kommt mit mir auf eine Reise in ein noch viel wunderbares Erwachen als es an der Westküste Afrikas zu sehen ist.

Da will ich heute unter drei Aspekten betrachten.

Unter dem Aspekt Gott schafft Neues...

unter Gottes Wort ist Wachstum

und letztens fordert Gott uns auf...Erkennst du es denn nicht?

Gott macht etwas neu. Einige von euch, wissen genau, was es bedeutet, wenn die Seele neues Leben bekommt. Zuvor kanntet ihr den Jesus des Korans und den Gott, der hart und ohne Erbarmen durchgreift. Dann habt ihr das Evangelium kennengelernt. Wie herrlich als eure Augen aufgingen und ihr das Wasser des Evangeliums trinken konntet! Wie herrlich als das Leben in euch aufblühte! Wir sogenannten einheimischen Christen können das manchmal gar nicht begreifen, denn wir waren ja von Kindheit an mit dem Evangelium vertraut. Aber in euren Augen sehen wir, wieder einmal, welch ein großes Wunder es ist, wenn wir Menschen Gottes Wort haben dürfen und aus Gott leben dürfen! Ganz besonders ist es, wenn uns Menschen die Möglichkeit gegönnt wird, etwas an uns selbst zu ändern. Ganz besonders ist es, wenn einem Menschen gegönnt wird, aus den alten gewohnten Bahnen herauszubrechen...dabei zu entdecken, dass Dinge, die zuvor selbstverständlich waren, ganz neu und ganz anders zu sehen sind. Allerdings kommt man manchmal mit den Neuanfängen schnell an seinen Grenzen. Sie haben nur allzu oft ein kurzes Haltbarkeitsdatum. Leider ist das auch so mit manch unseren Wünschen, Hoffnungen und Selbsteinschätzungen. Längst nicht alles erfüllt sich, genauso, wie wir es erwartet hätten. Manchmal liegen wir mit unseren Selbsteinschätzungen kräftig daneben. Deshalb können wir nicht lügen. Neben den fröhlichen, erleuchteten Gesichtern, gibt es auch Traurigkeit und Enttäuschungen. Manch einer dachte, dass es mit dem Asylverfahren schneller gehen würde. Andere bekamen das

harte Wort eines weltlichen Richters zu hören: „du glaubst in Wirklichkeit gar nicht und willst nur den Staat durch deine Taufe hinters Licht führen“ Ja, auch wenn man gegen manches gefeit ist, solche Anschuldigungen gehen unter die Haut und lassen Zweifel hoch kommen. Dann kommt noch der langwierige Prozeß der Integration in diesem fremden Land. Es ist eine andere schwierige Sprache, andere Umgangsformen. Sogar dann, wenn man die Sprache kann und sich gut integriert hat, muss man mit der Ausbildung wieder ganz von vorn anfangen. Das alles geht unter die Haut. Und es beeinflusst auch unseren christlichen Glauben. Die anfängliche Freude schwindet und die schlechten traurigen Gefühle kommen wieder hoch. Es kann sogar sein, dass der einer oder anderer daran kaputt geht. Oder den Glauben verliert. Gerade dann sollen wir den Blick für Gott und sein Wort nicht verlieren. Gottes Wort ist es ja, das uns Leben schenkt. Wir brauchen uns nicht durch unsere eigenen Aktivismus oder unser Können unter Druck stellen. Wir dürfen auch wissen, dass der weltliche Richter nicht das letzte Wort zu sagen hat. Vor allen Dingen, wenn es um meinen Glauben geht, weiß Gott allein, wie es um den bestellt ist! Das Volk Israel war damals in einer sehr ähnlichen Situation, als sie in der babylonischen Gefangenschaft waren. Sie auch wollten etwas Neues starten. Sie wollten gegen die Großmächte antreten und hörten nicht auf Gottes Wort, sondern auf Menschenwort. Sie erwarteten ganz viel von Menschen und verloren den Blick für Gottes Willen in dieser Situation. Dann wurde die Hauptstadt Jerusalem zerstört. Der König, sein Gefolge und die komplette Oberschicht des Volkes hatte man nach Babylon deportiert. Das war eine schwere Anfechtung für jeden gläubigen Juden. Die Heimat und den Tempel verloren. Sie fragten sich: *„Ist unser Gott überhaupt noch hier bei uns in diesem fremden Land, wo die Babylonier die Sterne anbeten. Oder hat er uns für immer verstoßen?“*

Dieser Zustand dauerte fast 40 Jahre. Damals war das die Dauer eines Menschenlebens. Das reicht aus, um die Grundfesten des Glaubens zu verlieren. Es reicht aus, sich mit der Religion des babylonischen Volkes zu assimilieren...es reicht aus, nie wieder Gottes Wort zu vertrauen. Doch dann geschah etwas Erstaunliches. In der tiefsten Depression – an der dunkelsten Stelle der Geschichte des Volkes Israels, trat Gott auf und sagte er will etwas Neues schaffen. Den Menschen fiel das schwer zu glauben. Ihre Lebensrealität sah doch völlig anders aus! Aber das Unglaubliche geschah. Das Wort wurde wahr. Israel durfte durch Befehl des persischen Königs Cyrus zurückkehren nach Jerusalem. Weil Gottes Wort geschah. Das Bibelwort aus dem Jesajabuch will uns in ähnlicher Weise erwecken. Durch die Taufe hat Gott Euch lebendiges Wasser gegeben. Jetzt könnt ihr das Neue von Gott und nicht von Menschen erwarten. Jetzt könnt ihr den lieben himmlischen Vater über alles anbeten. Ihr könnt ihm auch euer persönliches Schicksal hier in Deutschland anvertrauen und hoffend warten auf das Neue, das er mit euch vorhat. Ihr braucht weder hoch gesteckte und unmögliche Ziele nachzueifern; noch braucht ihr in Depression zu versenken. Weil Gott euch zum neuen Leben erweckt hat, ist das so. Er wird euch nun auch das Notwendige, das zum Wachsen gehört, dazu geben!

## **2. Gott schenkt Wachstum**

Jeder, der ein bisschen im Gemüsegarten herum gearbeitet hat, weiß, dass Pflanzen Boden, Nahrung und Wasser brauchen....Es können nur ganz wenig Pflanzen so einfach in Luft gedeihen....Genau so wenig können wir in der Kirche und als Gottes Kinder im luftleeren Raum herumtappen. Dann sind wir nämlich wirklich verloren. Das Volk Israel durfte sich mitten in der Fremde auf Gottes Wort verlassen. Das war Grund, Boden und Nahrung in aussichtsloser Lage. Weil Gott sprach, würde es geschehen. Genau das dürfen wir noch viel mehr als das Volk Israel tun. Denn als Christen wissen wir vom größten und noch entscheidenden Neuanfang, den Gott durch Jesus Christus gemacht hat. Als Jesus Mensch wurde und zu uns kam, hat Gott einen radikalen Neuanfang gegründet. Wie im Korintherbrief erklärt ist, heißt es, dass wir eine Neue Kreatur geworden sind, dass Gott in ganz besonderer Weise in unserem Leben handelt und uns eine neue Basis für Wachstum gibt. Oder wie es im Johannesevangelium berichtet wird, sind wir ganz eng mit Christus verbunden, wie der Weinstock mit den Reben. An Jesus wird deutlich, was das Neue ist, dass Gott schaffen will! Nämlich ein versöhntes und ungetrübtes Miteinander zwischen ihm und uns. In Jesus leuchtet das Neue auf! Aber dieser Jesus leuchtet in uns auf. Gott gebraucht

Menschen, Gesichter und Kulturen. Er gebraucht euch aus Iran, Afghanistan, Irak und aus vielen anderen Ländern. Gerade ihr seid gemeint: Ihr habt besondere Fähigkeiten und Möglichkeiten. Gott will sie gebrauchen, hin auf dem Weg zu seiner neuen Welt! Schaut nicht auf die Defizite allein. Nicht auf die menschlichen Fehler allein. Nicht auf die Schwierigkeiten, die ihr hier in Deutschland habt, allein. Wenn ihr das allein macht, seid ihr wie jene Maus, die beim Anblick der Schlange, wie im Boden verankert, nicht weglaufen kann. Weil wir von Jesus wissen, können wir über die Traurigkeit hinaus, den Jesus mit seinen offenen Armen sehen. Angst lähmt und lässt uns still stehen. Trübsal macht uns blind für Gottes Sache. Das darf nicht passieren. Gott ist nicht von der Not gelähmt. Gott ist auch nicht weit weg, sondern durch Jesus Christus ganz nah und trägt jeglicher Not, die wir hier miteinander haben. Er lässt uns frei wachsen und gedeihen.

Durch Jesaja fordert Gott uns regelrecht dazu auf, Gott fest im Blick zu halten. Siehst du es denn nicht? Erkennst du es denn nicht, was Gott getan hat? Mach die Augen auf. Rufe in Erinnerung Gottes wunderbare Werke. Sage deinen Kindern und Kindeskindern. Sag es ihnen immer wieder! unser Vertrauen unsere ganze Hoffnung ist darauf aufgebaut, was Jesus am Kreuz getan hat...und dann im zweiten Schritt will Gott uns zeigen, dankbar zurückzublicken auf alles, was er in wunderbare Weise für uns getan hat. Dass das Evangelium von Jesus Christus über viele Umwege und sogar über viele menschliche Fehler doch zu uns gekommen ist und wir nun getauft sind und Sonntag für Sonntag in großer Freiheit Gottesdienste und das Abendmahl feiern können. Durch Gottes Gnade können wir auch die kleinen Dinge sehen, die in unserem Leben passiert sind, wo Menschen unter uns zum Glauben gekommen sind. Dankbar können wir zurückblicken und darüber staunen, dass das Unmögliche geschah. Dass Menschen, die aus dem Islam gekommen sind, das Unmögliche getan haben und sich zum Christentum gewandt haben und sich haben taufen lassen. Siehst du es nicht? Erkennst du es nicht? spricht Gott.

Gott will uns regelrecht ermuntern zu sehen, wo auch Wachstum und Gedeihen durch sein Wort unter uns ist. Will uns ermuntern dankbar und voll zuversichtlich zu sein. Mit dem Wachstum ist es nämlich ganz oft so, dass diejenigen, die ganz nah dran sind, nicht sehen, wie es geschieht. Es läuft so ähnlich mit unseren Kindern. Wenn wir nach langer Zeit die Großeltern besuchen, staunen die: „wie sind die Kinder gewachsen!“ „...dabei haben wir selber das gar nicht bemerkt. Erst durch die Augen der Großeltern wird uns dann tatsächlich deutlich...Ja stimmt, die Kinder sind echt gewachsen. So ähnlich ist manchmal auch der Wachstum in unseren Gemeinden. Als die ersten Migranten zu uns kamen, haben wir uns sehr mit ihnen gefreut. Jetzt sind Taufen fast alltäglich geworden. Und es passiert das Unfassbare! Wir werden so gewohnt daran, dass wir gar nicht mehr zum Taufgottesdienst kommen, weil der ja viel zu lang ist und auch noch in einer Fremdsprache übersetzt werden muss! Gott muss auch uns alten Einheimischen immer wieder ermuntern: Siehst du es nicht? Diese Menschen würden in ihrer Heimat niemals das Evangelium zu hören bekommen. Jetzt sind sie in deiner Gemeinde und du hast auch noch darüber zu meckern, dass sie Deinen Platz wegnehmen! Wo Menschen sind, können wir immer meckern und etwas auszusetzen haben. Wo Menschen sind, sind immer Fehler. Aber Gott ermuntert uns heute, den Wachstum und das neue Leben zu sehen. Beim Gott fängt es an. Er macht alles Neu. Er gibt Wachstum. Und man staune: Wir stimmen in Lob mit ein.

Amen